



# «Das Amt bescherte mir viele gute Freunde»

*Daniel Steinmann engagierte sich während sechs Jahren als Präsident des Zuchtverbandes CH-Sportpferde (ZVCH). An der letzten Mitgliederversammlung trat er von seinem Amt zurück. Zufrieden blickt er auf eine intensive Amtszeit, die von ihm viel Engagement, Zeit und auch Nerven forderte. Oft war ein konstruktives Vermitteln der Verbandsinteressen beim Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) nötig. Die «PferdeWoche» hat sich mit ihm unterhalten. Was hat ihn bewegt, was gefordert?*

Sandra Leibacher

## **Herr Steinmann, was hat Sie zum Rücktritt bewogen?**

Vor sechs Jahren gaben der damalige Präsident Michel Dahn sowie weitere Vorstandsmitglieder ihren Rücktritt auf die Mitgliederversammlung 2019 bekannt. Da man sich im Vorstand einen Vertreter der Ostschweiz wünschte, suchten an der ZVCH-Infoveranstaltung die anwesenden Vorstandsmitglieder das Gespräch mit

mir. Praktisch in einer Nacht-und-Nebel-Aktion wurde ich dann von einigen Genossenschaftspräsidenten angefragt, ob ich das Präsidium des ZVCH übernehmen würde. Da ich die Verbandsstrukturen kannte, war mir klar, dass es viel Arbeit geben wird. Nach reiflicher Überlegung habe ich zugesagt und wurde an der Mitgliederversammlung gewählt. Schon bei Amtsantritt habe ich klar kommuniziert, mich voll einzusetzen, aber nur für eine beschränkte Zeit von fünf Jahren.

Ich wusste, es kommt eine intensive, anspruchsvolle Zeit auf mich zu, die mich auch viel Nerven kosten würde. Ich habe nicht ganz Wort gehalten, es sind jetzt sechs Jahre geworden. Obwohl ich keinen äusseren Zwang hatte zu gehen, war es nun Zeit für mich, das Amt abzugeben. Dies nicht, weil ich keine Lust mehr habe, sondern weil ich mir dieses persönliche Ziel gesetzt habe. Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge, für mich passt das so.



*Mit viel Engagement an jeder ZVCH-Veranstaltung anwesend.*

*Fotos: Katja Stuppia, Sandra Leibacher*

### **Was forderte Sie während Ihrer Amtszeit am meisten?**

Die grösste Bürde, die ich 2019 übernahm, war der Final in Avenches. Das war wirklich nicht schön. Der neue Vorstand hatte von der Versammlung den Auftrag, innerhalb eines Jahres die damals seit Jahren verfahrenere Situation mit Jean-Pierre Kratzer, Gründer und Präsident des Institut Équestre National d'Avenches (IENA), zu regeln. Das war wirkliche Knochenarbeit, forderte viel Zeit für Treffen und Gespräche mit den Involvierten. Dann kam Corona – ausgetragen wurde nur ein Zuchtfinal. Das bescherte mir unzählige, teils unschöne Telefonate. Mittlerweile konnten wir alles regeln und organisieren. Auch wenn nicht alle mit der Lösung glücklich sind, musste man sich wohl oder übel aus wirtschaftlichen und weiteren Gründen arrangieren. Gab es früher an jeder Versammlung stundenlange Diskussionen, ist es heute praktisch kein Thema mehr. Ein weiterer «Hosenlupf» war die Wiederanerkennung des ZVCH als Zuchtorganisation im Jahr 2020. Wir mussten über ein Dreivierteljahr immer wieder beim BLW vorstellig werden. Vonseiten Bundesamt gab es massiven Druck, uns mit dem Cheval Suisse (ChS) wieder «zusammenzuraufen». Obwohl es einst das BLW war, das eine zweite Tierzuchtorganisation für dieselbe Rasse bewilligte, sollten wir das nun wieder in Ordnung bringen – sprich dafür sorgen, dass die beiden Verbände sich wieder zu einem zusammenschliessen. So hielten uns die damals verantwortlichen Bundesbeamten hin. Wir, wie auch der ChS, be-

kamen bis zum Sommer 2020 keine Ermächtigung, Pässe auszustellen. Gemeinsam fragten wir beim BLW immer wieder nach, bis sie uns dann eine neue Auflage präsentierten. Zwischen den beiden Verbänden müsse ein ungehinderter Datenaustausch stattfinden. Man war der Meinung, wir seien «so zerstritten», dass dies nicht zustande kommen würde und das BLW uns so die Anerkennung verweigern könne. Da wir untereinander bereits im Vorfeld konstruktive, zielführende Gespräche führten, reichten wir die schriftlichen Vereinbarungen fristgerecht ein, so konnten sie uns die Wiederanerkennung nicht mehr verwehren.

Für die Zukunft würde es aber durchwegs Sinn machen, dass die zwei Verbände mit einem Zusammenschluss Synergien optimieren könnten.

### **Verbandszukunft – welche Herausforderungen sind noch zu meistern?**

Wegweisend war und ist das landwirtschaftliche Verordnungspaket 2025, welches dieses Jahr abgeschlossen wird und per 1. Januar 2026 in Kraft tritt. Daraus resultiert der finanzielle Aspekt, da die Tierzuchtförderbeiträge (TZFB) künftig viel geringer ausfallen dürften. Im Moment hat der ZVCH noch ein finanzielles Polster. Ich bin der Meinung, dass ein Verband kein immenses Kapital anhäufen muss, sondern dazu da ist, Züchter zu unterstützen, ihnen etwas zu bieten, etwas in Gegenleistung zu machen. Dennoch – sollte die Warmblutpferdezucht keine Tierzuchtförderbeiträge mehr erhalten, wird es eng. Er-

freulicherweise sind wir aber auf einem guten Weg, denn wir zählen auf die grosse Unterstützung und den Goodwill von Politikern, Verbänden und Organisationen. So sollte es möglich sein, auch künftig einen winzigen Anteil der über 35 Millionen TZFB vom Bund auszulösen. Es braucht aber viel Überzeugungskraft, so seien diese Gelder, wie es der Name schon sagt, zur Förderung der einheimischen Tierzucht einzusetzen. Um dem ZVCH die Gelder streichen zu können, wurde vom BLW argumentiert, die Schweizer Warmblutpferdezucht sei keine einheimische Rasse und leiste einen geringen Anteil zur Ernährungssicherheit bei. Beim BLW echaufferten wir uns, dass andere Zuchtorganisationen, die seit vielen Jahren Zuchtfördergelder erhalten, unter anderem Immobilien kauften. Dies legt den Gedanken nahe, dass nicht alle TZFB in die Tierzucht flossen. Der ZVCH besitzt keine Immobilien, sein Büro ist vom Bund gemietet. In einem Argumentarium belegten wir, dass die Warmblutpferdezucht einen grossen Beitrag zur landwirtschaftlichen Grünflächennutzung und zur Wertschöpfungskette innerhalb und ausserhalb der Landwirtschaft beiträgt. Die Warmblutpferdezucht ist zudem die älteste belegbare Nutztierzucht in der Schweiz.

### **Wie wurde es denn bisher geregelt?**

Bis anhin waren die Gelder prioritär an die identifizierten Freiburger- und Warmblutfohlen gebunden, ausgehend von einem fixen Grundansatz von 450 Franken pro Tier. Wurden insgesamt weniger Fohlen abgerechnet, stieg der Betrag pro Fohlen, so im 2024 beispielsweise auf über 600 Franken. Den Beitrag musste sich der ZVCH mit dem Freiburgerverband teilen, denn nur diese beiden Pferdezuchtorganisationen erreichten die vom BLW vorgegebene Förderschwelle von 50 000 Franken, generiert aus Zuchtaktivitäten. Diese Förderschwelle bleibt auch in der neuen Verordnung bestehen. Dem BLW schwebt vor, und das steht auch so in dieser Vernehmlassung, dass künftig nur noch Freiburger als einzige Schweizerasse bei den Equiden unterstützt werden soll. Daraufhin intervenierten wir beim BLW, dass zum Beispiel die Rasse Holstein beim Rindvieh auch keine Schweizer Rasse sei, es aber nie zur Diskussion statt, dass sie aus diesem Grund keine TZFB mehr erhalten sollten. Wieso soll dies aber bei den Pferden geltend gemacht werden?

### Sind zukünftig noch TZFG zu erwarten?

Bis anhin konnte der ZVCH circa 240 000 Franken pro Jahr auslösen. In der neuen Vernehmlassung ist für die Equiden eine deutliche Reduktion des Gesamtbetrages vorgesehen. Die Vernehmlassung wurde vom Schweizer Bauernverband zur internen Stellungnahme an ihre Mitgliederorganisationen versandt. Aus diesem Grund meldeten wir uns vor dem Versand beim Bauernverband und baten um ein Gespräch. Wir konnten sie davon überzeugen, die Berechtigung für TZFB für die Warmblutpferdezucht weiterhin in der Vernehmlassung aufzuführen. Der Umstand, dass auch der Ständerat das Budget ohne Reduktionen in der Landwirtschaft abgesehnet hat, spielt uns ein wenig in die Hände. Der ZVCH und der Freibergerverband haben ein gutes freundschaftliches Verhältnis. Beide Verbände sind sich einig, dass es eine Koexistenz braucht, damit auch zukünftig die Pferdezucht in der Schweiz weitergeführt werden kann. Das haben wir in einer gemeinsam verfassten Stellungnahme an den Bauernverband bekräftigt. Sollte die Vernehmlassung so gutgeheissen werden, können wir noch hoffen, auch wenn es weniger Gelder geben wird. Konkret weiss man das aber erst, wenn per 1. Januar 2026 die Verordnung definitiv in Kraft tritt.

### Wird sich der Aufwand für das Auslösen der Gelder erhöhen?

Ja, mit der neuen Verordnung wird es weniger TZFB geben und der Aufwand, diese Gelder abzuholen, wird immens grösser sein. Neu ist das Geld an einen Merkmalkatalog gebunden, welcher in einer Arbeitsgruppe ausgearbeitet wurde, wo unser Know-how und Fachwissen bezüglich der Pferdezucht gefragt waren. In guter und konstruktiver Zusammenarbeit mit Vertretern des Freibergerverbandes konnten die Merkmale wie Nachhaltigkeit, Ressourceneffizienz und weitere ausgearbeitet werden, denn diese Aspekte müssen durch die Zucht nachweislich erfüllt sein. Auch den wirtschaftlichen Erfolg nach aussen zu transportieren, ist eine enorme Aufgabe. Hier sind die Warmblüter mit ihrer, seit Jahrzehnten betriebenen und weltweiter anerkannten Zuchtwertschätzung, schon sehr gut aufgestellt. Diese Datenerhebung, im Übrigen eine Auflage vom BLW, lässt der ZVCH durch die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissen-

schaften (HAFL) machen. Das kostet den Verband viel Geld. Dennoch nutzen wird das heimische Angebot und verwenden so einen Teil der öffentlichen Gelder in einem Kreislaufverfahren, um eine renommierte Schweizer Fachhochschule zu unterstützen. Bei Kürzung der Gelder dürften grosse Einsparungen nötig werden. Auch wenn Zuchtveranstaltungen finanziell nicht lukrativ sind, finde ich es wichtig, sie in Bezug auf den emotionalen Wert trotzdem zu erhalten. Denn auch das Emotionale muss Platz haben, nicht nur das rein Wirtschaftliche und Ökonomische. Der Wechsel im Präsidium findet zu einem guten Zeitpunkt statt. Mein politisch aktiver und sehr gut vernetzter Nachfolger kann bestimmt auf der Politbühne das Optimum für die Warmblutpferdezucht bewirken. Das Jahr 2025 ist budgetiert, die Bundesgelder sind noch zugesichert und garantieren die Geschäfte zum gleichen Tarif. Im Jahr 2026 beginnt die neue Referenzzeit für das neue System am 1. November, dann beginnt die Umsetzung des Geldflusses nach der neuen Verordnung.

### Sie verlassen den Vorstand, was werden Sie vermissen?

Schaue ich zurück, möchte ich keinen spezifischen Anlass herauspicken. Alle Zuchtevents sind für mich auch als Züchter etwas Wichtiges, Emotionales und Schönes. Es gibt immer Dinge, die du als Präsident nicht brauchst wie

motzige Aussagen wegen Kleinigkeiten. Als Präsident bekommst du aber auch viel Schönes. Damit meine ich nicht, auf jedem Foto zu sein, vielmehr wenn sich Züchter positiv äussern, wie «das war super», «das habt ihr gut gemacht», «mir hat es gefallen». Ich habe sehr viele spannende, interessante und tolle Leute kennengelernt. Einige wurden wirklich gute Kollegen und Freunde. Viele hätte ich wahrscheinlich nie kennengelernt ohne dieses Amt. Die Arbeit war interessant. Zu lernen, wie die Zusammenhänge in der Politik funktionieren, fand ich sehr spannend. Natürlich ist das Netzwerk extrem wichtig. Ich hatte das Gefühl, dass ich mir schöne, nützliche und gute Verbindungen aufbauen konnte.

Der Verband hat weithin einen guten Namen, also haben wir vieles auch gut und richtig gemacht. Gibt es irgendwo ein Problem in Bezug auf die Pferdezucht ist oft der ZVCH die erste Anlaufstelle. Zwar kostet uns das viele Ressourcen und generiert Arbeit, die eigentlich meist nicht zu unseren Aufgaben gehören. Dennoch empfinde ich es als Auftrag, für die öffentlichen Gelder etwas zurückzugeben. Wir profitieren in vielen Belangen vom «guten Namen», denn die Umgebung und die Gesellschaft haben sich verändert. Nur wenn Menschen sich gemeinsam für etwas einsetzen, kann ein Verband etwas erreichen. Daher sollte immer das «Wir» und nicht das «Ich» im Vordergrund stehen.

*Daniel Steinmann und Silvia Bossert. Das Paar züchtet seit Jahren aus Leidenschaft sehr erfolgreich sehr erfolgreich Warmblutpferde.*

